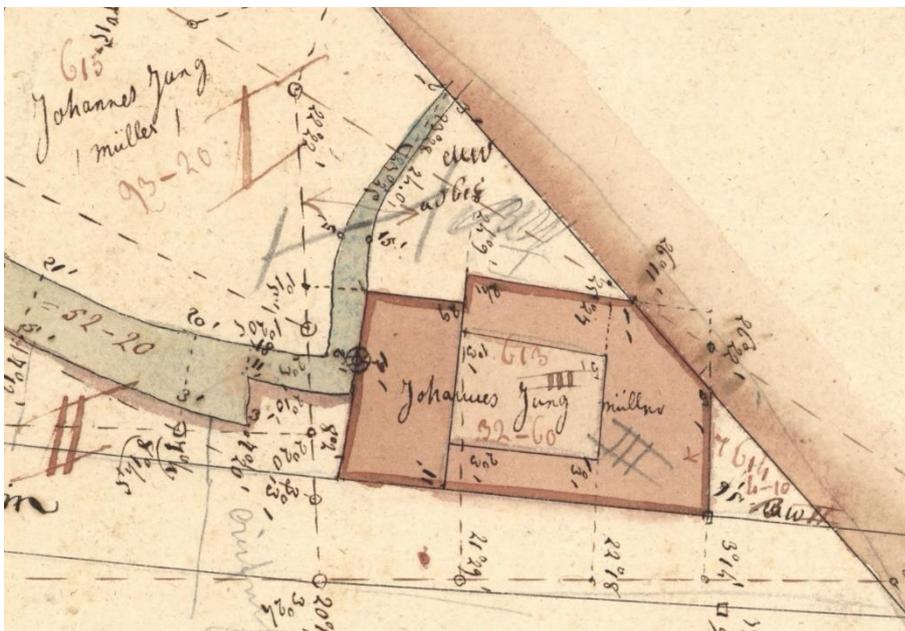


Die Schlesingermühle in Hochelheim

Von Christiane Schmidt

Vier Mühlen gab es einmal in Hochelheim, aber nur eine wurde vom Wasser des Schwingbachs angetrieben: die **Schlesingermühle**. Weil sie nach einem Brand im Jahr 1877 nicht mehr aufgebaut wurde, kann es kein Foto von ihr geben und sie ist deshalb im Gedächtnis des Dorfes wenig präsent. Einzig ein großer Stein, der einmal zum Hoftor gehörte und ein Stück des ehemaligen Mühlgrabens waren bis zum Ende der 1960er Jahre sichtbare Erinnerungen in den Wiesen, auf denen heute das Bürgerhaus und das Feuerwehrgerätehaus von Hochelheim stehen.



Dieser Ausschnitt aus einer Katasterkarte vom Jahr 1826 zeigt die alten Mühlengebäude. Sogar das Mühlrad ist dort eingezeichnet. (Hessisches Hauptstaatsarchiv, [hhstaw_3011_2_5965](#))

Wann genau die Schlesingermühle (benannt nach dem letzten Besitzer) erbaut wurde, ist nicht bekannt, spätestens aber ab 1596, weil zu dieser Zeit die Genehmigung für den Bau einer vierten Mühle in Hochelheim für Proteste bei den Einwohnern sorgte.

Zum ersten Mal schriftlich erwähnt wird die am Schwingbach gelegene Mühle im Jahr 1724, als ein Johann Melchior Ortenburger den Verkauf seines Anteils an der Mühlenpacht an seinen Schwager Johann Christoffel Collermann in Gießen dokumentiert. 1739 verkauft dieser die Mühlenpacht an den Fürsten von Nassau-Weilburg weiter. Damals wird sie noch als „Clemm’sche Mühle“ bezeichnet. (Wer genau aus der im Hüttenberger Raum weit verzweigten Familie Clemm die Mühle damals besaß, konnte noch nicht ermittelt werden.)

In dieser Mühle wurde nicht nur Getreide gemahlen, sondern zusätzlich – wie auch in der Kunstmühle - Öl gepresst, wie der Hochelheimer Pfarrer Abicht in seiner Beschreibung des Kreises Wetzlar von 1836 überliefert.

Die Müller auf der Mühle am Schwingbach

Der erste namentlich bekannte Müller auf dieser Mühle ist **Johannes Jung** (1727 - 1798) aus Hörnsheim. Wahrscheinlich betrieb er seit etwa 1759 die Mühle an der Ortsgrenze von Hochelheim. Auch sein Sohn **Johannes Jung (1754 – 1834)** wird dort Müller. Dessen Sohn **Johann Georg Jung (1778 – 1824)** übernimmt die Mühle, stirbt aber schon vor seinem Vater. Mit den Besitzern wechselt auch der Name der Mühle: 1836 wird sie bei Pfarrer Abicht „Jungenmühle“ genannt. In der nächsten Generation wird noch einmal ein **Johannes Jung** (1800 - ?) dort Müller, die Mühle wird aber um 1831 an den Müllermeister **Johann Ludwig Schlesinger** (1801 – 1871) aus Kraftsolms verkauft. Wahrscheinlich ist es dessen jüngster Sohn **Johann Carl Friedrich Schlesinger**, der die Mühle noch bis 1877 betreibt. In diesem Jahr brennt sie zum dritten Mal ab und wird auch nicht mehr aufgebaut. Die Familie Schlesinger zieht daraufhin in ein Haus in der Hochelheimer Eichgasse.

Da die vier Töchter von Johann Ludwig Schlesinger Männer aus Hochelheim und Hörnsheim heirateten, leben heute noch Nachkommen dieser Familie in Hüttenberg.

Streitigkeiten mit der Gemeinde Hochelheim

Wie aus alten Hochelheimer Akten hervorgeht, gab es ab 1837 mehrere Konflikte zwischen Müller Schlesinger und der Gemeinde Hochelheim. Anscheinend war der Status des zugezogenen Müllers nicht geklärt. War er nun Ortsbürger oder nur Beisasse? Als Ortsbürger hätte er verschiedene Rechte besessen, wie z.B. das Brennholz aus dem Gemeindewald zu erhalten, aber gleichzeitig auch Verpflichtungen gehabt. Dazu gehörte unter anderem, einen Teil der Lehrerbesoldung zu übernehmen – die zu dieser Zeit noch überwiegend in Naturalien bestand – oder auch, an den Frohndiensten teilzunehmen. Als Beisasse durfte er sich Laub aus dem Gemeindewald holen, was Schlesinger auch getan hatte. Der Streit wurde schließlich bis vor den Landrat gebracht, dem der Amtsbürgermeister von Klein-Rechtenbach die Empfehlung gab, Schlesinger fortan wie jeden, der ein Haus und Fahrvieh besitze, als Ortsbürger zu behandeln.

1840 geriet Ludwig Schlesinger wieder in einen Streit mit der Gemeinde Hochelheim, weil er sich weigerte, eine Brücke instand zu setzen, die über seinen Mühlgraben führte. Die Hochelheimer Bauern konnten deswegen nicht in die jenseits des Mühlgrabens gelegenen Äcker und Wiesen gelangen. Wie vom Schöffenrat der Gemeinde Hochelheim beteuert wurde, sei es von jeher die Pflicht des Müllers gewesen, diese Brücke instand zu halten. Ludwig Schlesinger musste sich schließlich dem Urteil fügen und die Brücke reparieren.

Von der ehemaligen Schlesingermühle zeugte noch lange Zeit ein Mühlgraben, der an der Bessigbrücke (Ortsausgang Richtung Rechtenbach) abzweigte und hinter den Häusern durch die Flurstücke „In den Niedergärten“, „Am grasigten Weg“ und „In den Hinterwiesen“ bis zur Mühle verlief. In dieser Karte von 1825 ist der Mühlgraben noch eingezeichnet:

